

#WIRTSCHAFTGESTALTEN

VORARLBERGER WIRTSCHAFT

DIGITALISIERUNG

RAUM FÜR
DIGITALE ↙
ZUKUNFT

WIE DER VORARLBERGER
WIRTSCHAFTSBUND UND DIE
#VORARLBERGERWIRTSCHAFT
DEN STANDORT GESTALTEN

Künstliche Intelligenz
im Unternehmertum
UDO FILZMAIER
IM INTERVIEW



#006



INHALTS

VERZEICHNIS

- 03 Technologien anwenden, Wohlstand sichern
Vorwort von Landesobmann Marco Tittler
- 04 Der neue Dreiklang der Kommunikation
Statement von Direktor Christoph Thoma
- 05 Innovationskraft für den Wirtschaftsstandort
Statement von Wirtschaftskammer-Präsident
Karlheinz Kopf
- 06 Digitalisierung & KI: Wer zögert, verliert?!
- 10 Werbung: Und plötzlich wackelt der Boden
- 11 Probieren statt diskutieren
Statement von Dieter Bitschnau
- 12 Effizienz als Alltagsfalle: Wenn KI
uns schneller macht, aber nicht klüger
- 14 Tourismus: Wenn Algorithmen Reisen lernen
- 16 Neue Arbeitswelt: KI als Gamechanger
- 17 Zwischen Augenhöhe und Algorithmus
Statement von Bernd Rauch
- 18 KI als Kollege, nicht als Konkurrent
Im Gespräch mit Unternehmer Udo Filzmaier
- 21 #agenda / #meinung
- 22 #positionen
- 26 #aufbruch: Landesgruppenhauptversammlung 2025
- 28 #dialoge: Synergien nutzen, Zukunft gestalten
- 30 Team des Wirtschaftsbund Vorarlberg
- 31 Mentoring: Die Leadership-Akademie
des Wirtschaftsbund Vorarlberg

IMPRESSUM

Herausgeber: Wirtschaftsbund Vorarlberg, Wichnergasse 6, 6800 Feldkirch.

Für den Inhalt verantwortlich: Wirtschaftsbund Vorarlberg. Redaktion: Christoph Thoma, Direktor. Autoren: Dieter Bitschnau, Helga Boss, Karlheinz Kopf, Bernd Rauch, Hanno Schuster, Bernhard Tschann, Christoph Thoma (CT). Lektorat: Lucas Schmidinger. Grafisches Konzept und Umsetzung: BUERO LUDWINA/Tabea Martin, Bludenz. Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Dornbirn. Redaktionsschluss: 23.09.2025. Erscheinungsdatum: 06.10.2025, Auflage: 22.000.

Fotonaechweise: S 1 Unsplash+, S 2 Unsplash+, S 3 mathis.studio (Marco Tittler), S 4 mathis.studio (Christoph Thoma), S 5 Frederick Sams (Karlheinz Kopf), S 6 – 9 Roswitha Schneider S 10 Schuster Kommunikation & Strategie (Hanno Schuster, S 11 Unsplash+, S 12 Manuel Paul Riesigerer (Helga Boss), Unsplash+, S 13 Unsplash+, S 16 Unsplash+, S 17 Alexander Ess (Bernd Rauch), S 18 – 20 Udo Mittelberger (Udo Filzmaier), S 21 Katharina Münst Fotografie (Katharina Kopf), Matak Studios Fotografie&Film OG/ Markus Gmeiner, Karin Faltejsek (Simon Tschann), Ursula Dünser (Wolfgang Flach), S 22 Unsplash+, S 24 – 25 Unsplash+, S 30 bobdo.com/Breuss (Marco Tittler, Christine Schwarz-Fuchs, Markus Compoll), Jürgen Rauch, Sabine Reutzl), Studio 22/Marcel Hagen (Petra Kreuzer), SaschaGast/Waizerholding (Andreas Gapp), ÖVP Parlamentsklub (Christoph Thoma), Leo Pichler (Lucas Schmidinger), S 31 Leo Pichler.



Technologien anwenden ✓ Wohlstand sichern.



Dass die Digitalisierung unseren Wirtschaftsalltag in einer unglaublichen Tiefe und Geschwindigkeit verändert, ist keine Neuheit mehr und wurde auch in der Vergangenheit schon umfassend diskutiert und beschrieben. Künstliche Intelligenz hat der Debatte jedoch nicht nur neuen Schub, sondern auch eine neue Breite verliehen. Jede Branche spürt diese Veränderung nun fast unmittelbar – sei es bei der Personalgewinnung, in der Produktion oder der Kommunikation.

Für Vorarlberg ist das keine Drohung, sondern eine Einladung: Wer neue Technologien klug anwendet, steigert Produktivität, eröffnet Märkte und schafft damit Wertschöpfung und Wohlstand für unser Land.

Entscheidend ist dabei nicht die Faszination für neue Technologien an sich, sondern ihre wirksame Anwendung im Alltag. Die Erfahrung der letzten Jahre und Jahrzehnte ist eindeutig: Wo (neue) Technologien produktiv eingesetzt werden, steigt in der Regel auch die Wertschöpfung. Das gilt für KI-gestützte Prozesse ebenso wie für datenbasierte Kommunikation, für digital integrierte Lieferketten oder für smarte Services beispielsweise im Tourismus. Wer früh ausprobiert, lernt schneller, wer lernt, wird effizienter und wer effizienter wird, schafft Spielräume für Qualität, Investitionen und gute Arbeitsplätze. Sie werden beim Stöbern im Magazin zahlreiche Beispiele finden, wo Vorarlberger Unternehmen schon mitten in der Umsetzung sind.

Um diese Entwicklung zu stützen und zu beschleunigen, sehe ich einen klaren Auftrag: Wir stärken gezielt jene Strukturen, die Know-how aufbauen, Kooperationen stiften und Unternehmen beim Schritt von

der Idee zur Umsetzung begleiten. Dazu gehören Weiterbildung und Qualifizierung genauso wie gemeinsame Projekte von Wirtschaft und Wissenschaft. Vorarlberg verfügt hier über ein starkes Ökosystem: die WISTO als erste Anlaufstelle und Vernetzerin, die Fachhochschule Vorarlberg mit der Digital Factory Vorarlberg, V-Research als industriennahe Forschungseinrichtung und nicht zuletzt das Institut der Universität St. Gallen in Dornbirn. Diese Intermediäre und Dienstleister geben Orientierung, verringern Entwicklungsrisiken und beschleunigen den Transfer in den Markt.

Die wirtschaftspolitischen Überlegungen des Landes zielen auf eine Stärkung der vorhandenen Strukturen und die Unterstützung innovativer Konzepte ab. So bleiben wir an der Spitze – nicht mit Übermut, sondern mit Präzision, Praxisnähe und der Bereitschaft, neue Lösungen tatsächlich einzusetzen.

Die Erfahrung zeigt: Nicht die Technologie an sich schafft Wertschöpfung, sondern ihre Anwendung. Deshalb investieren wir zielgerichtet in den Aufbau von Kompetenzen, in Forschungs- und Transferstrukturen und in starke Netzwerke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Bleiben wir gemeinsam vorne: neugierig im Kopf, mutig in der Umsetzung und nahe an den Menschen, die dieses Land prägen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit der neuen Ausgabe der #vorarlbergerwirtschaft „Raum für digitale Zukunft“.

MARCO TITTLER
WIRTSCHAFTSLANDESRAT UND LANDESOBMANNS

↓ Der neue Dreiklang der Kommunikation: Authentizität, Daten und Innovation.

Social Media ist ein pulsierender Marktplatz der Aufmerksamkeit, der Meinungen, der Marken. Für Unternehmen bedeutet das: Die Spielregeln haben sich geändert. Plattformen kommen und gehen, Nutzererwartungen wachsen, und Algorithmen bestimmen, was gesehen – und was übersehen – wird.

Wer 2025 sichtbar bleiben will, muss seine Kommunikation auf den Prüfstand stellen. Es geht nicht mehr nur darum, „dabei zu sein“. Es geht darum, mit Substanz aufzufallen. Und das gelingt nur mit einer durchdachten Strategie – einer, die auf drei starke Pfeiler setzt: Authentizität, Daten und Innovationskraft.

AUTHENTIZITÄT IST KEIN TREND, SONDERN EINE HALTUNG.

Menschen folgen heute nicht Marken – sie folgen Menschen, Geschichten, Haltungen. Wer echte Einblicke gibt, Haltung zeigt und transparent kommuniziert, schafft Vertrauen. Genau das ist der Schlüssel für eine nachhaltige Bindung. Denn Authentizität berührt die Nutzerinnen und Nutzer – und bleibt im Kopf.

DATEN SCHAFFEN KLARHEIT – UND MACHEN ERFOLG PLANBAR.

Nur wer weiß, was wirkt, kann gezielt kommunizieren. Datenbasierte Strategien liefern Erkenntnisse darüber, welche Inhalte funktionieren, wo sich Zielgruppen aufhalten und wie Botschaften ankommen. So lassen sich Ressourcen gezielter einsetzen und Kampagnen smarter gestalten.

INNOVATION BEDEUTET: IMMER WIEDER NEU DENKEN.

Social Media ist kein statischer Kanal – es ist ein dynamischer Raum. Wer mit neuen Formaten, Plattformen oder Perspektiven experimentiert, zeigt Präsenz und Relevanz. Und er wird Teil einer Community, die Austausch, Transparenz und Weiterentwicklung lebt.

Es lohnt sich, diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Denn wer jetzt investiert – in Inhalte, in Erkenntnisse, in echte Beziehungen – verschafft sich nicht nur Sichtbarkeit. Sondern auch einen echten Vorsprung.

» Menschen folgen heute nicht Marken. Sie folgen Menschen, Geschichten, Haltung. Wer echte Einblicke gibt, schafft Vertrauen. «



CHRISTOPH THOMA
BUNDESRAT UND DIREKTOR
DES WIRTSCHAFTSBUND VORARLBERG

➤ Innovationskraft für den Wirtschaftsstandort

**EIN STATEMENT VON KARLHEINZ KOPF,
PRÄSIDENT DER WIRTSCHAFTSKAMMER
VORARLBERG**

Vorarlberg ist eine der wirtschaftsstärksten und wohlhabendsten Regionen Europas. Im innerösterreichischen Vergleich der Bundesländer erzielen wir die dritthöchste Wirtschaftsleistung pro Kopf bzw. das dritthöchste Haushaltseinkommen. Das verdanken wir vor allem einem starken Unternehmergeist, einer hohen Leistungs- und Lernbereitschaft sowie einer beachtlichen Innovationskraft.

Aber die allgemeine konjunkturelle Entwicklung und die insbesondere durch die Entwicklung bei den Arbeits- und Energiekosten angeschlagene preisliche Wettbewerbsfähigkeit haben zu einem deutlichen Rückgang in der Warenherstellung, vor allem im Bereich der Metallverarbeitung, geführt. Dazu kommt noch eine unbefriedigende Seitwärtsentwicklung in der Produktivität. All das beeinträchtigt die wirtschaftliche Entwicklung – auch in vielen vor- und nachgelagerten Bereichen – und drückt auf die Stimmung.

Allerdings gibt es erste, wenn auch zarte Anzeichen dafür, dass die Talsohle dieser Entwicklung erreicht ist und es wieder aufwärts gehen könnte. Das stimmt mich zuversichtlicher für die künftige Entwicklung, als das zuletzt noch der Fall war. Und Zuversicht ist eine wesentliche Voraussetzung für eine Steigerung des privaten Konsums aber auch der betrieblichen Investitionstätigkeit. In dieser Phase der wirtschaftlichen Entwicklung gilt es nun, Hürden aus dem Weg zu räumen und vorhandene Stärken weiter zu stärken. Und diese liegen vor allem im hohen Qualifikationsniveau und der großen Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeitenden, der daraus resultierenden Innovationskraft und Produktivität. Dem Ausbau dieser Stärken müssen wir unser ganzes Augenmerk schenken.



Gerade in einer produktionsorientierten Region wie Vorarlberg können bzw. müssen wir die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit durch eine Stärkung der Innovationskraft unterstützen. Das zeigt auch das aktuelle, repräsentative Innovationsbarometer der WISTO für Vorarlberg. Diesem zufolge setzen 89% der befragten Unternehmen aller Branchen und Größen auf eigenbetriebliche Innovations- bzw. F&E-Aktivitäten, betreiben 27% Auftragsforschung und verfügen 64% über eigene F&E- bzw. Innovationsabteilungen um ihre Innovationskraft zu stärken.

Aus dieser erfreulich starken Technologieorientierung und den revolutionären, neuen Technologiesprüngen, wie beispielsweise KI, resultieren aber für die Betriebe und damit auch für die Standortpolitik neue Herausforderungen. Da ist zunächst ein erhöhter Qualifizierungsbedarf für Mitarbeitende im Innovations- und Projektmanagement sowie bei digitalen Qualifikationen. Weitere entscheidende Erfolgsfaktoren für Innovationsprojekte sind Kooperationen sowie Know-how- und Technologietransfer zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und den Unternehmen.

Diese Erkenntnisse beschreiben auch den Handlungsbedarf für die Standortpolitik. Wir nehmen das als Auftrag, unsere Anstrengungen im Bereich der gezielten Aus- und Weiterbildung, aber auch bei der Weiterentwicklung unserer Forschungs- und Innovationsnetzwerke sowie in der Unterstützung unserer Startup-Szene weiter zu verstärken.

Der Autor: Karlheinz Kopf ist Unternehmer, seit Jänner 2025 Präsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg und war in den vergangenen 30 Jahren unter anderem Generalsekretär des Österreichischen Wirtschaftsverbundes, der WKÖ sowie Klubobmann der ÖVP im Parlament und Zweiter Präsident des Nationalrates.

Digitalisierung & KI: Wer zögert, verliert?!

Die fortlaufende Digitalisierung von Prozessen, Fertigungsschritten und Künstliche Intelligenz sind längst mehr als Trendbegriffe. Sie verändern bereits heute die Arbeits- und Produktionswelt weltweit – und daher auch bei uns in Vorarlberg. Der Einsatz von KI ermöglicht Produktivitätssteigerungen, neue Geschäftsmodelle und eine effizientere Nutzung vorhandener Ressourcen, birgt aber auch teils große Herausforderungen in sich.

Zu nennen wären hier allen voran Datensicherheit und Datenqualität, aber es geht auch um eine gelingende Integration von KI-Tools in bestehende Firmenstrukturen und die notwendige Qualifizierung der Mitarbeitenden. Die folgenden Beispiele von Vorarlberger Unternehmen zeigen, wie unterschiedlich sie diese technologischen Chancen nutzen und welche Wege sie gehen, damit ihre Betriebe trotz der damit verbundenen Risiken auch zukünftig erfolgreich bleiben.

Dorner Electronic: Vorsprung durch Innovation

Für Dorner Electronic ist Künstliche Intelligenz kein Schlagwort, sondern ein handfestes Werkzeug, das enorme Chancen bietet. Das Unternehmen mit Sitz in Egg versteht sich als Technologiepartner seiner Kunden – ob in den Bereichen Transportbeton, Betonfertigteile, Trockenputz oder Schüttgut. Der kluge Einsatz von KI dient als zusätzlicher Produktivitätshebel: von der Prozessautomatisierung über Qualitätssteigerungen und den optimierten Ressourceneinsatz bis hin zu völlig neuen, datenbasierten Geschäftsmodellen. „Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel und flächendeckenden Lohnerhöhungen kann der sinnvolle Einsatz von KI ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit sein“, ist Kilian Dorner, einer von zwei Geschäftsführern bei Dorner Electronic, überzeugt.

„Eine große Hürde liegt jedoch nicht in der Technologie selbst, sondern in ihrer Integration in bestehende Strukturen“, betont Dorner. Erfolgsentscheidend seien qualifizierte Mitarbeitende, eine zuverlässige Datenqualität und ein verantwortungsvoller Umgang mit KI. Kritisch bewertet

der erfolgreiche Bregenzerwälder Unternehmer hingegen die starke technologische Abhängigkeit von ausländischen Unternehmen, vor allem von den USA – hier sei Europa definitiv gefordert, eigene Kompetenzen zu entwickeln.

» KI ist für uns ein disruptives Werkzeug, das echten Mehrwert für uns und unsere Kunden schafft und das Arbeiten nachhaltig verändert. Die Potenziale sind enorm, und wir stehen erst am Anfang. «

KILIAN DORNER UND MATTHIAS DROOP
GESCHÄFTSFÜHRER DORNER ELECTRONIC GMBH





Dennoch – oder gerade darum – setzt Dorner mit seinen rund 100 Mitarbeitenden schon heute auf KI-Tools: in der Softwareentwicklung durch Code-Vervollständigung, Testautomatisierungen und Dokumentation oder mit dem digitalen Assistenten „Copilot“ als täglichen Begleiter. Dieser ist in Microsoft 365 integriert und erleichtert Routineaufgaben wie das Erstellen von Protokollen, Dokumenten und Konzepten bis hin zu Vor- und Nachbereitungen von Terminen. Das spart Zeit und steigert Effizienz und Qualität. „Aber der Mensch muss immer in der Letztverantwortung bleiben“, rät Kilian Dorner, denn: „Ohne kritische Prüfung der Ergebnisse besteht die reale Gefahr der Blindverwendung dieser Systeme.“

Parallel arbeitet das Unternehmen an konkreten Kundenlösungen, um die Produktivität zu steigern und den Alltag der Kunden spürbar zu vereinfachen. Gemeinsam mit der Fachhochschule OST in St. Gallen entwickelt Dorner Electronic beispielsweise aktuell ein KI-Tool, das Betonrezepte anhand von Labordaten optimiert, den Zementanteil senkt und damit den CO₂-Fußabdruck deutlich reduziert. Auch in seiner innovativen Anlagensteuerung dornerBatch sollen künftig KI-Algorithmen Mischparameter automatisch anpassen, Fehler korrigieren oder auch Lösungsvorschläge auf Bedienerfragen bereitstellen – sozusagen ein Operator-Copilot.

SPIDER Netzwerk Consulting: Dein Rundum-IT-Dienstleister

Auch der IT-Dienstleister SPIDER sieht riesige Chancen beim Thema Künstliche Intelligenz, vor allem in KI-gestützter Automatisierung. Armin Gaiser, Geschäftsführer bei SPIDER, dazu: „Unternehmen können monotone, repetitive Aufgaben optimieren

und dadurch deutlich mehr Zeit fürs Kerngeschäft gewinnen. Auch in Vorarlberg arbeiten Softwareentwicklungsfirmen intensiv mit KI. Andere Branchen nutzen Tools wie ChatGPT – aber oft noch sehr oberflächlich.“ Wenngleich auch für ihn Datenschutz und Datensicherheit die großen Herausforderungen darstellen.

Innerhalb des Unternehmens mit 25 Mitarbeitenden ist es für SPIDER wichtig, der Belegschaft die Ängste im Umgang mit KI zu nehmen: Sie soll nicht ersetzen, sondern unterstützen. Armin Gaiser sieht Schulungen als Schlüssel zum Erfolg: „Sobald der praktische Nutzen klar wird, wandelt sich diese Skepsis meist in echte Neugier.“

» Wer sich aktiv mit der Technologie auseinandersetzt, sie versteht und integriert, wird auf der Gewinnerseite stehen.

Die größte Gefahr sehe ich nicht in der KI selbst, sondern darin, dass wir zu zögerlich sind. Vorarlberg hat alle Voraussetzungen, um bei dieser Entwicklung ganz vorne mitzuspielen. «

ARMIN GAISER
GESCHÄFTSFÜHRER SPIDER NETZWERK
CONSULTING GMBH



Im Zentrum steht bei SPIDER mit „Byti“ ein hauseigener KI-Assistent, der individuell auf Kundenbedürfnisse angepasst werden kann: Byti erstellt automatisiert Diagramme und Auswertungen, analysiert Firmendaten und bereitet diese im jeweiligen Corporate Design auf. Außerdem digitalisiert er das Fachwissen erfahrener Mitarbeitender für das ganze Team, kann Dokumente analysieren sowie Grafiken basierend auf einfachen Textanweisungen erstellen.

„Darüber hinaus entwickeln wir beispielsweise auch intelligente Chatbots für Webseiten, die Kundenanfragen automatisch beantworten können, setzen auf automatisierte Besprechungsprotokolle mit KI-gestützten Zusammenfassungen und optimieren Workflows durch intelligente Automatisierungen – von der E-Mail-Verarbeitung bis zur automatischen Dokumentenerstellung“, erklärt Armin Gaiser. Die Vorteile sind demnach beeindruckend, so der Geschäftsführer weiter: „Wir arbeiten deutlich schneller, sparen Zeit und bekommen oft eine völlig neue Sicht auf Probleme.“ Die KI hilft dabei, das große Ganze zu erkennen und Prozesse zu optimieren. Aber auch hier gilt – und darauf legt Gaiser großen Wert: „Die Ergebnisse müssen immer kontrolliert werden. Wir dürfen nicht faul werden, sondern müssen die KI als intelligentes Werkzeug verstehen.“

Eberle Automatische Systeme: Anspruchsvolle Automatisierungstechnik

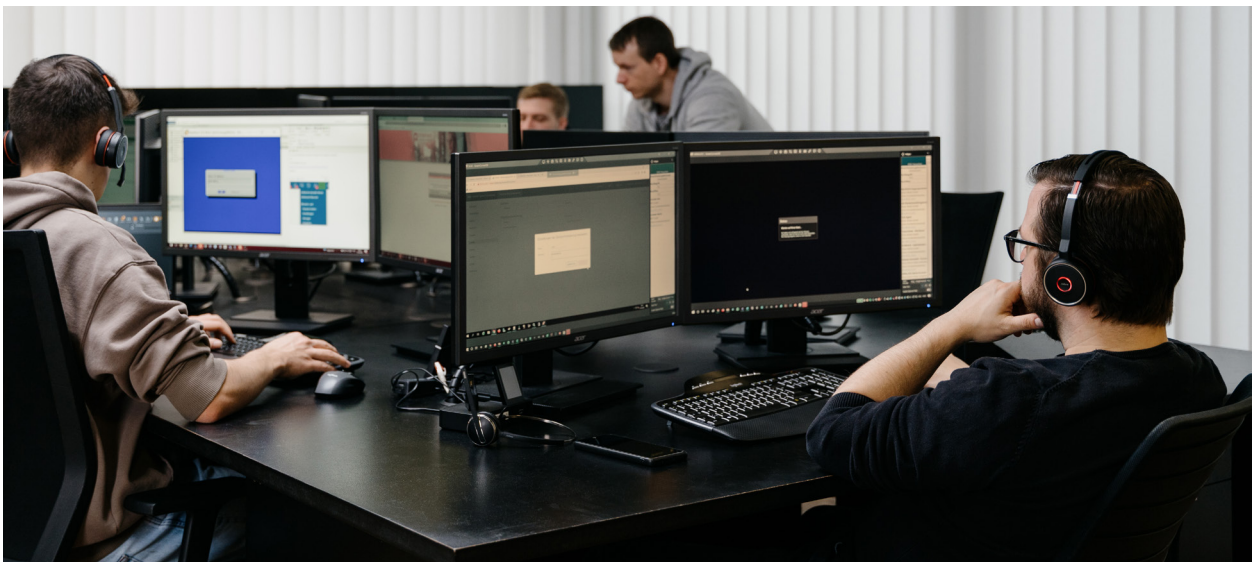
Roboterautomation, industrielle Bildverarbeitung, SPS-Systemtechnik sowie Sondermaschinen- und Anlagenbau – das und noch viel mehr ist die Welt, in der sich Eberle Automatische Systeme höchst erfolgreich am Markt bewegt. Den Geist der Digitalisierung trägt das Unternehmen wie selbstverständlich

in sich. Dies ermöglicht es dem Automatisierungsspezialisten, Maschinen auf höchstem technischem Niveau zu realisieren. „Digitalisierung bildet eigentlich die Grundvoraussetzung, damit KI-Lösungen überhaupt angewendet werden können. Wir müssen KI als Werkzeug verstehen – wie einen Hammer, der uns nicht ersetzt, aber unsere Arbeit deutlich vereinfachen kann. Ein Tool zur Steigerung dessen, was möglich ist“, bringt es Geschäftsführer Viktor Eberle auf den Punkt.

» Wir sind gut beraten,
die Digitalisierung sowie KI-Lösungen
nicht ausschließlich den globalen
Playern wie Google und Co. zu
überlassen. «

VIKTOR EBERLE, GESCHÄFTSFÜHRER
EBERLE AUTOMATISCHE SYSTEME GMBH & CO KG

Mit rund 40 Mitarbeitenden entwickelt Eberle Automatische Systeme in Dornbirn Software- und Automatisierungslösungen, um Maschinen sicherer und effizienter zu betreiben. So prüfen die Experten für einen Kunden mittels industrieller Bildverarbeitung und KI-Algorithmen die Qualität von Käse während des Reifungsprozesses. Die automatische Käsequalitätskontrolle wäre aufgrund der komplexen Anforderungen ohne KI schlichtweg nicht möglich. Auch LLM-basierte





Chatbots kommen zum Einsatz, um automatisierte Unterstützung direkt aus der Anlagendokumentation bereitzustellen.

In Zusammenarbeit mit der FH Vorarlberg forscht das Unternehmen zudem an Projekten wie dem „Digital Energy Twin“ („Lernzwilling“). Viktor Eberle beschreibt das Projekt folgendermaßen: „Wir analysieren dabei mittels KI das Verhalten von Maschinen. Die Ergebnisse werden in einer Simulation nachgestellt und dienen anschließend der Energieoptimierung realer Anlagen.“

Für die Vorarlberger Wirtschaft und auch die gesamte Start-up-Szene ist es jedenfalls essenziell, an der Grundlagenentwicklung mitzuwirken, betont Viktor Eberle und ergänzt: „Es wird zukünftig nicht ausreichen, allgemein verfügbare KI-Tools oder Chatbots einfach nur anzuwenden. Es wird notwendig sein, eigene Forschungen und Entwicklungen auf die Beine zu stellen. Nur so können wir gezielt Lösungen für die stets individuellen Fragenstellungen unserer Kunden schaffen.“

KI als Werkzeug

Die genannten Beispiele zeigen deutlich: Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sind für Vorarlbergs Unternehmen kein fernes Zukunftsthema, sondern bereits Teil der gelebten Praxis. Ob in der Softwareentwicklung, der Automatisierung oder bei branchenspezifischen Lösungen – KI eröffnet neue Möglichkeiten, um effizienter, nachhaltiger und wettbewerbsfähiger zu arbeiten. Gleichzeitig bleibt die Verantwortung groß: Technologien müssen sinnvoll integriert, Mitarbeitende qualifiziert und Ergebnisse kritisch geprüft werden.

» Unternehmen, die mutig in Innovation investieren, eigene Kompetenzen aufbauen und KI als Werkzeug verstehen, das den Menschen unterstützt statt ersetzt, verschaffen sich nicht nur einen Vorsprung im globalen Wettbewerb. Sie stärken auch die Zukunftsfähigkeit des gesamten Wirtschaftsstandortes. «

BERNHARD FEIGL
OBMANN DER SPARTE GEWERBE UND HANDWERK
IN DER WIRTSCHAFTSKAMMER VORARLBERG

Der Autor: Bernhard Tschann ist Kommunikationsberater und Geschäftsführer bei der Dornbirner Agentur ikp Vorarlberg.

↗ Und plötzlich wackelt der Boden.

KI DEFINIERT DEN ANSPRUCH AN KOMMUNIKATION NEU.

Der technologische Wandel vollzieht sich nicht immer abrupt, sondern häufig schleichend, begleitet von subtilen Verschiebungen. Es ist, als wackele der Boden. Nicht krachend, sondern wie bei einer alten Holztreppe – ein Knarren, das sagt: Hier ändert sich etwas. Die Integration Künstlicher Intelligenz (KI) in berufliche Kontexte, insbesondere im Bereich der Kommunikation, ist ein solcher Prozess. Die Frage lautet, wie sehr sie unsere Arbeit verändert und ob wir noch selbst bestimmen, wohin.

Mit dem Einzug von KI-Technologien entstehen auch neue Rollenprofile: „Prompt-Designer“, „Meta-Creative Strategist“ oder „KI-Kurator“ markieren den Versuch, den veränderten Anforderungen gerecht zu werden. Während auf Fachkonferenzen von „systemischer Kreativität“ die Rede ist (ein inflationär gebrauchter Containerbegriff), herrscht im beruflichen Alltag eine ambivalente Stimmung, geprägt von Innovationsfreude einerseits und Anpassungsdruck andererseits.

↗ „Gemächlich“ war früher

Frühere technologische Umbrüche – etwa die Einführung des Desktop Publishings, die Etablierung des Internets oder die Verbreitung sozialer Medien – veränderten die Rahmenbedingungen professioneller Kommunikation erheblich. Sie zwangen uns dazu, sich neuen Anforderungen zu stellen, Arbeitsweisen umzustellen und zusätzliche Kompetenzen zu erwerben. Diese Anpassungsprozesse verliefen jedoch vergleichsweise langsam und ermöglichten eine schrittweise Integration in den beruflichen Alltag. Der Wandel durch Künstliche Intelligenz hingegen

lässt kaum Raum für eine solche temperierte Reaktion: Die Geschwindigkeit, mit der KI-Systeme arbeiten, erzeugt einen Anpassungsdruck, der grundlegender und unmittelbarer ist als alle früheren Transformationsphasen.

↗ Kontext ist kein Thema von KI

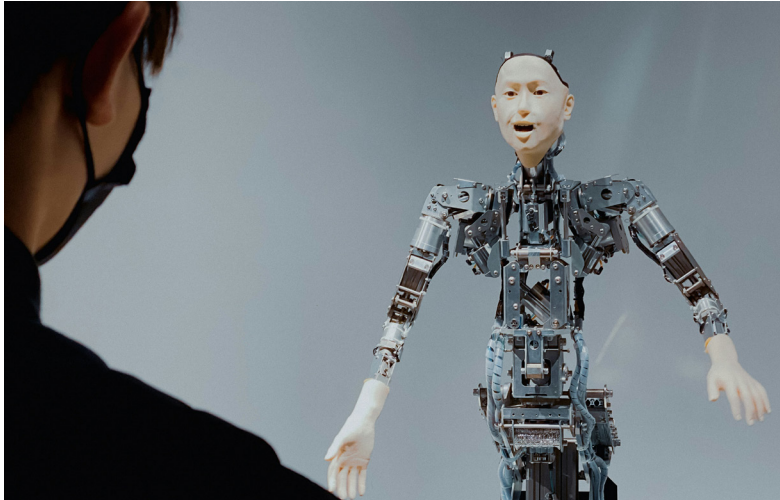
Die Geschwindigkeit ist nur ein Teil des Problems. Was KI so grundlegend problematisch macht, ist weniger ihr Tempo als das, was ihren Ergebnissen fehlt: Kontext. Professionelle Kommunikation besteht nicht im fehlerfreien Satzbau, sondern in der Fähigkeit, Botschaften in gesellschaftliche, kulturelle und situative Zusammenhänge einzubetten. Diese Leistung bleibt menschlich – Tonalität, Relevanz und Kontextbewusstsein lassen sich nicht automatisieren. Besonders deutlich zeigt sich das im Kontext von Public Relations: KI kann standardisierte Textbausteine generieren, doch sie erfasst weder subtile soziale Signale noch die Wirkung von Aussagen in sensiblen Situationen. Deshalb dürfen KI-Ergebnisse nie ungeprüft übernommen, sondern müssen stets mit fachlicher Expertise bearbeitet, oft auch grundlegend verändert werden.

↗ Kompetenz sichtbar machen

Der gegenwärtige Diskurs über KI verlangt von professioneller Kommunikation mehr denn je eine präzise Selbstverortung. Wir müssen benennen können, welche Fähigkeiten und Kompetenzen wir in diese neue Arbeitskonstellation einbringen. Das ist nicht nur intern relevant, sondern auch in der Kommunikation mit Auftraggebern oder Kundinnen und Kunden. Wer seinen Beitrag – etwa Urteilsvermögen, Erfahrung und kontextuelles Wissen – klar formuliert, bleibt auch im technologischen Wandel anschlussfähig und wirksam.



Hanno Schuster ist Branchenvertreter der Vorarlberger Wirtschaft in der Werbung und Marktkommunikation.



➤ *Ethik und Bedeutung sind nicht automatisierbar*

Ebenso notwendig ist, der verbreiteten Annahme entgegenzutreten, professionelle Kommunikation lasse sich einfach durch KI ersetzen. Für Unternehmen und Markenkommunikation zählt nicht die schiere Menge an generiertem Text, sondern dessen Wirkung im Kontext. Genau hier stoßen automatisierte Systeme und statistische Sprachmodelle an ihre Grenzen. Kommunikation ist kein lineares Verarbeiten von Information, sondern ein reflektierendes Gestalten von Bedeutung – unter Bedingungen, die sich maschinell weder erfassen noch verantworten lassen.

Der Autor: Hanno Schuster ist im zweiköpfigen Führungsteam der Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation der WKV. Er ist strategischer Kommunikationsberater und konzipiert wirkungsvoll Werbe- und Kommunikationskampagnen. Zu seinen Projekten gehören u.a. die Mitgründung einer der profiliertesten Werbeagenturen Vorarlbergs (Team a5) sowie seine Tätigkeit als Redakteur und Chef vom Dienst im ORF Vorarlberg.

↓ Probieren statt diskutieren.

Eine Abhandlung, welche Vor- oder Nachteile die Künstliche Intelligenz für die Wirtschaft bringen wird, ob Fluch oder Segen, erspare ich Ihnen. Diese Diskussionen finden sowieso landauf, landab statt. Klar ist, dass alle Branchen betroffen sein werden – wenn auch mit unterschiedlicher Ausprägung.

Was die Unternehmen der Sparte Information und Consulting betrifft, werden die Veränderungen aus meiner Sicht enorm sein. Oder sagen wir besser die Chancen. Der Kreativwirtschaft beispielsweise werden sich neue Möglichkeiten – von der Textgestaltung über die visuelle Kommunikation bis hin zur Planung von integrierten Kampagnen – eröffnen. Der Stellenwert der Kommunikationsfachleute wird dennoch hoch bleiben – nur deren Anforderungen werden sich um die KI-Expertise erweitern. Größere Kampagnen, die früher hauptsächlich von Fullservice-Agenturen organisiert wurden, können in Zukunft auch von spezialisierten EPU mit KI-Know-how erbracht werden. Das wird auch eine Veränderung am Markt

bringen. Oder denken wir an die Software-Programmierung: Stunden- oder tagelanges Coding erledigt die KI – sofern der Programmierer in der Lage ist, sie richtig anzuleiten. KI kann einerseits Effizienz-Treiber par excellence sein und andererseits Dienstleistern neue Kundensegmente bringen. Im Umkehrschluss werden diejenigen Aufträge verlieren, die diese Möglichkeiten ignorieren.

Daher ist es richtig und wichtig, dass wir als Wirtschaftskammer die Unternehmerinnen und Unternehmer dabei unterstützen, konkrete Anwendungsbeispiele in ihrem Betrieb ausfindig zu machen und auszuprobieren. Um bestehende Prozesse und Angebote zu optimieren oder noch besser: Um neue innovative Dienstleistungen auf den Markt zu bringen.



DIETER BITSCHNAU
GESCHÄFTSFÜHRER CLAVIS
KOMMUNIKATIONSBERATUNG GMBH

➤ *Obmann der Sparte Information
und Consulting*





➤ Effizienz als Alltagsfalle

WENN KI UNS SCHNELLER MACHT, ABER NICHT KLÜGER

FOTO: UNSPLASH+

Künstliche Intelligenz ist der neueste Zauberstab unserer Zeit. Sie soll uns das geben, was wir angeblich am dringendsten brauchen: mehr Zeit. Doch wer genauer hinsieht, stellt schnell fest: Es geht nicht um Minuten oder Stunden. Es geht um die Frage, was wir mit dieser Zeit anfangen. Und ob wir überhaupt fähig sind, sie sinnvoll zu nutzen.

➤ Die trügerische Freiheit der gewonnenen Zeit

Eine Geschäftsführerin erzählte kürzlich, dass sie KI zwar für Mails und Recherchen einsetzt, aber ansonsten noch vorsichtig sei. Und dann kam der Satz, der hängen blieb: „Was mache ich mit der gewonnenen Zeit – mehr von dem, was ich sowieso schon mache?“ Tref-

fender lässt sich das Dilemma kaum beschreiben. Effizienz hat nur dann Wert, wenn sie Freiräume schafft. Wer freie Minuten sofort wieder mit denselben Aufgaben füllt, bleibt im Hamsterrad, nur schneller. Oliver Burkeman bringt es in seinem Buch „4000 Wochen – Das Leben ist zu kurz für Zeitmanagement“ auf den Punkt: Wir haben eine radikal begrenzte Lebenszeit – im Schnitt rund 4000 Wochen. Mehr Effizienz verlängert sie nicht. Sie zwingt uns nur, uns zu entscheiden, welche wenigen Dinge wirklich zählen. Diese Entscheidung nimmt uns keine Maschine ab.

➤ Das bequeme Gehirn

Die zweite große Hoffnung: KI entlastet unser Denken. Klingt verlockend – bis man die Forschung liest. Studien des MIT Media Lab zeigen: Wer regelmäßig mit ChatGPT schreibt, hat nachweislich geringere Hirnaktivität. Die Texte

» Je mehr wir der Maschine überlassen, desto stärker wächst das Bedürfnis, nach dem realen Leben: nach echtem Treffen, echtem Theater, echtem Aus-tausch. «



HELGA BOSS
UNTERNEHMENSBERATERIN
UND SPEAKERIN

werden glatter, die Erinnerung schlechter, die Eigenleistung schwindet. Manche Neurowissenschaftler sprechen bereits von „kognitiver Bequemlichkeit“. Das klingt abstrakt, in der Realität zeigt sich das oft in kleinen Anwendungsfällen. Letztens fiel in einer Dienstleistungsfiliale jener Automat aus, der die Nummern für die Reihenfolge der Kundinnen und Kunden vergibt. Während die Warteschlange vor dem Automaten länger wurde, tippte der junge Mitarbeiter immer nervöser auf das Gerät ein. Eine ältere Kollegin griff zu Zettel und Stift – und der Prozess lief weiter. Sie kannte nicht nur den Ablauf, sondern die Logik dahinter. Genau das geht verloren, wenn wir nur noch Werkzeuge bedienen, statt Prinzipien zu verstehen.

Noch sind die Studien klein, nicht repräsentativ. Doch die Richtung ist klar: Wenn wir komplexes Denken und Problemlösung nicht trainieren, dann verlieren wir sie. Und wenn KI nur Output aus bereits bestehendem KI-Output erzeugt, entsteht nichts Neues. Kreativität verdunstet.

➤ Identität und Verantwortung

Die dritte Frage betrifft unsere Identität. Wer alles von Maschinen erledigen lässt, riskiert, sich selbst unkenntlich zu machen. Authentizität und Handschrift verschwinden – und mit ihnen das, was uns unterscheidet.

Noch gravierender: Europol schätzt, dass bis 2026 rund 90 Prozent aller Online-Inhalte von KI produziert oder bearbeitet sein werden. Ein Blick in soziale Medien genügt, um zu ahnen, dass wir diesem Punkt gefährlich nahe sind. Wenn KI von KI lernt, bleibt vom Ursprung wenig übrig. Menschliche Kreativität ist dann nicht Beiwerk, sondern überlebenswichtig.

Doch vielleicht liegt genau hier eine Chance. Forbes berichtet, dass technologische Fortschritte die Sehnsucht nach echten Begegnungen verstärken. Laut PWC wünschen sich drei Viertel der Kundinnen und Kunden mehr Interaktion mit Menschen – gerade weil Technik immer mehr übernimmt. Je mehr wir der Maschine überlassen, desto stärker wächst das Bedürfnis nach dem realen Leben: nach echten Treffen, echtem Theater, echtem Austausch.

➤ Die große Frage

Bleibt die gesellschaftliche Dimension: Wenn KI tatsächlich Zeit spart – was machen wir mit ihr? Die schöne Erzählung lautet: mehr Freizeit, mehr Familie, mehr Kultur. Die Realität: mehr Arbeit in weniger Zeit. Wir nutzen die Lücke nicht für Neues, sondern für mehr vom Alten. Fortschritt sieht anders aus.

Wenn wir KI nur als Turbo begreifen, werden wir am Ende dort sitzen, wo wir jetzt schon sitzen – erschöpft, gehetzt, nur schneller im Kreis. Die eigentliche Herausforderung ist nicht technischer Natur. Sie ist menschlich: Wofür nutzen wir unsere Zeit? Wie halten wir unser Denken lebendig? Und wie bewahren wir unsere Identität? Darauf hat keine Maschine eine Antwort. Nur wir.

Die Autorin: Helga Boss ist Unternehmensberaterin, Speakerin und Dozentin. Sie ist auf Effizienzmanagement spezialisiert und unterstützt Klein- und Mittelbetriebe dabei, mit vorhandenen Ressourcen mehr zu erreichen. Ihr Fokus liegt auf Selbstmanagement, Klarheit und Struktur.



Wenn ✂ Algorithmen Reisen lernen.

KI MACHT DEN TOURISMUS PERSÖNLICHER, NACHHALTIGER UND MENSCHLICHER.

Reisen war immer ein Spiegel unserer Sehnsüchte – nach Nähe, nach Begegnung, nach Inspiration. Heute tritt mit der Künstlichen Intelligenz ein neuer Kompass in die Welt des Tourismus. Sie schafft hochpersonalisierte Erlebnisse, die uns dort abholen, wo unsere Träume beginnen. Sie nimmt uns die Mühen der Organisation ab und schenkt Gastgeber mehr Raum für echte Gastfreundschaft. Sie macht den Weg frei für nachhaltigere Entscheidungen, indem sie Ressourcen spart und neue Perspektiven eröffnet. Doch so groß die Chancen sind, so klar bleibt die Verantwortung: Transparenz, Ethik und Menschlichkeit müssen die Leitlinien dieser Entwicklung sein. KI ist kein Ersatz für reale Begegnungen – sie ist ein Werkzeug, das Reisen intensiver, bewusster und zukunftsfähiger macht.

➤ *Der Wendepunkt für die Branche*

Die Tourismuswirtschaft steht an einem ihrer spannendsten Wendepunkte. Künstliche Intelligenz verändert nicht nur die Art, wie Gäste ihre Reisen planen, sondern auch die Prozesse und Geschäftsmodelle ganzer Destinationen. Ob Hotel, Reiseveranstalter, Flughafen oder Tourismusdestination – wer den Wandel ignoriert, verliert. Wer ihn aktiv gestaltet, gewinnt.

Und die Erwartungen der Gäste sind klar: Sie wollen Erlebnisse, die passen wie ein Maßanzug. Schluss mit unübersichtlichen Filterlisten und stundenlanger Recherche – der

Urlaub soll auf Knopfdruck inspirierend werden. Große Anbieter arbeiten längst mit generativen KI-Systemen, die Reisevorschläge nicht mehr in Tabellenform ausspucken, sondern in einem echten Dialog entwickeln: „Magst du Kultur oder lieber Natur? Suchst du Entspannung oder Abenteuer?“ – und schon entsteht eine maßgeschneiderte Reiseidee. Für Destinationen bedeutet das: Sichtbarkeit und Relevanz entstehen künftig nicht mehr allein durch klassische Werbung, sondern durch Daten, Inhalte und die Fähigkeit, in KI-Systemen aufzutauchen. Wer als Region nicht digital präsent ist, wird schlicht nicht mehr gefunden.

➤ *Automatisierung als doppelter Hebel*

Im täglichen Betrieb entfaltet KI bereits ihre Wirkung. Chatbots beantworten Gästefragen rund um die Uhr – in jeder gewünschten Sprache und ohne Wartezeit. Hotels steuern ihren Energieverbrauch über smarte Systeme, die sich an Wetter und Auslastung orientieren. Das Ergebnis: weniger Kosten, mehr Effizienz, kürzere Wege – und Gäste, die spüren, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. KI ersetzt nicht den Menschen an der Rezeption, sie verschafft ihm Zeit für das Wesentliche: persönliche Aufmerksamkeit. Genau hier liegt der doppelte Gewinn – Effizienzsteigerung auf der einen, Qualitätssteigerung auf der anderen Seite. Doch die Möglichkeiten enden nicht an der Hoteltür. Auf Ebene ganzer Destinationen eröffnet KI neue Chancen: Mit intelligenten Prognosen lassen sich Besucherströme lenken, Engpässe entschärfen und Hotspots entlasten. Das sorgt nicht nur für ein entspannteres Reiseerlebnis, sondern schont zugleich Natur und Infrastruktur – ein echter Standortvorteil im Wettbewerb der Regionen.

Am Ende ist es eine strategische Frage: Warten wir ab, bis andere die Standards setzen – oder gestalten wir den Wandel aktiv mit? KI im Tourismus ist kein Zukunftsthema mehr, sie passiert bereits. Leistungsträger profitieren unmittelbar durch Automatisierung, Kostensenkung und Serviceverbesserung. Destinationen sichern ihre Wettbewerbsfähigkeit durch datengetriebene Strategien und nachhaltige Steuerung.

Wer heute investiert, baut nicht nur Vorsprung auf – er macht die gesamte Branche resilienter. Resilienter gegenüber Krisen, resilienter gegenüber steigenden Kosten, resilienter gegenüber den sich wandelnden Erwartungen einer neuen, digitalen Gästegeneration. Künstliche Intelligenz im Tourismus ist folglich kein Selbstzweck. Sie ist ein Werkzeug, das Potenziale freilegt – für mehr Qualität, mehr Nachhaltigkeit und mehr Menschlichkeit. Die Frage ist nicht mehr, ob KI den Tourismus verändert. Die Frage ist: Wie mutig sind wir, diesen Wandel für uns zu nutzen? (CT)

A woman stands in a sun-dappled forest, wearing a VR headset and holding a small white bowl. She is dressed in a pink patterned shirt and light-colored pants. The background is a dense forest of tall, thin trees with sunlight filtering through the canopy.

» KI ersetzt nicht den Menschen an der Rezeption, sie verschafft ihm Zeit für das Wesentliche. «

MARKUS KEGELE
OBMANN DER SPARTE TOURISMUS
UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Neue Arbeitswelt: KI als *Gamechanger*.

HR STEHT VOR EINER STRATEGISCHEN NEUAUSRICHTUNG.

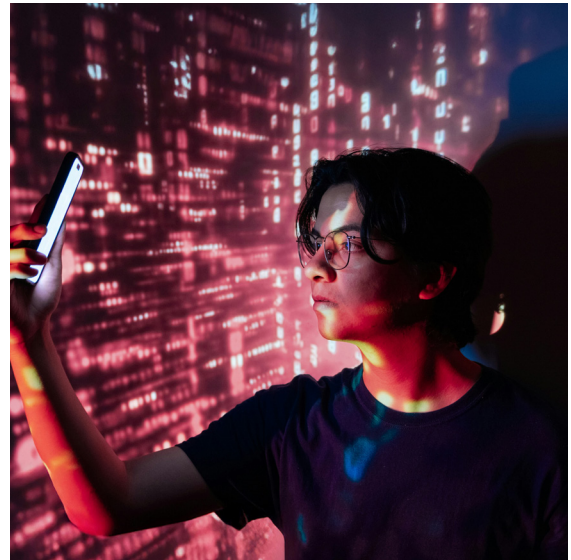
Künstliche Intelligenz (KI) entlastet Routinen, ermöglicht smarte Zusammenarbeit und verändert die Rolle von HR-Abteilungen grundlegend. Die entscheidende Frage lautet nicht mehr ob, sondern wie schnell und wie umfassend Unternehmen KI nutzen. Folglich ist KI längst kein abstraktes Zukunftsversprechen mehr, im Gegenteil: Sie bestimmt in rasantem Tempo unsere Arbeitswelt.

Gerade im Human-Resources-Bereich, wo es um die vielleicht wichtigste Ressource unserer Wirtschaft geht – den Menschen – zeigt sich, wie groß die Chancen, aber auch wie dringend das Handeln ist. KI nimmt uns monoton-kleinteilige Aufgaben ab: Terminplanung, Dokumentenverwaltung, Standardkommunikation oder Datenanalyse. Das schafft Freiräume für das, was den Menschen auszeichnet – Kreativität, Empathie, strategisches Denken. Digitale Assistenten passen sich individuell an, organisieren Meetings, liefern Entscheidungsgrundlagen in Echtzeit und sorgen dafür, dass Mitarbeitende im immer komplexeren Arbeitsalltag den Überblick behalten. Das Ergebnis: mehr Fokus auf das Wesentliche, höhere Produktivität – und zufriedene Mitarbeitende.

Kaum ein Bereich ist stärker betroffen als das Personalwesen. KI eröffnet neue Dimensionen in den Bereichen Recruiting, Personalentwicklung und Bindung an das Unternehmen.

Recruiting wird schneller, fairer und objektiver: Algorithmen analysieren Bewerbungen effizient und fördern Vielfalt.

Onboarding gelingt leichter: KI-gestützte Assistenten beantworten Fragen, begleiten neue Kolleginnen und Kollegen beim Onboarding und senken die Fluktuation.



Personalentwicklung wird zielgerichtet: KI identifiziert Qualifikationslücken, schlägt individuelle Weiterbildungswege vor und unterstützt die Karriereplanung.

Mitarbeiterbindung wird messbar: Stimmungsanalysen erkennen früh Unzufriedenheit oder Überlastung und ermöglichen proaktives Handeln.

Administration wird effizienter: Vertragsmanagement, Abrechnung und Compliance laufen automatisiert, fehlerfreier und schneller.

Dieses Bild ist eindeutig: KI macht HR nicht überflüssig – sie macht es relevanter, strategischer und menschlicher. KI ersetzt jedoch nicht den Menschen. Sie erweitert unsere Fähigkeiten, filtert relevante Informationen heraus und unterstützt Führungskräfte mit datenbasierten Erkenntnissen. Im besten Fall wird KI zum Teammitglied, das kreative Prozesse beschleunigt und Innovationen befördert. Damit rückt HR in eine neue Rolle: weg vom reinen Verwaltungsapparat hin zum strategischen Architekten der Arbeitswelt.

Es wäre ein Trugschluss, KI lediglich als technologische Spielerei oder reines Effizienzwerkzeug zu betrachten. Ihre Auswirkungen reichen weit darüber hinaus: KI verändert die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, treibt die Innovationskraft voran und verschiebt zugleich gesellschaftliche Spielregeln. Arbeitsplätze verändern sich, neue Berufsbilder entstehen – etwa KI-Trainer, Ethik-Experten, die sicherstellen, dass Technologie und Mensch Hand in Hand arbeiten. Gleichzeitig wird Qualifikation zum entscheidenden Erfolgsfaktor: Nur Organisationen, die konsequent in Weiterbildung und Wissensentwicklung investieren, werden im globalen Wettbewerb bestehen können. Hinzu kommt eine wachsende Verantwortung in den Bereichen Regulierung und Ethik: Fairness, Datenschutz und Diversität müssen aktiv geschützt werden, Algorithmen dürfen nicht die Oberhand bekommen. Schlussendlich gilt: Unternehmen, die heute proaktiv mit KI umgehen, schaffen eine Arbeitswelt, die effizienter, flexibler und gleichzeitig menschlicher ist. (CT)



Bernd Rauch: Zwischen Augenhöhe und Algorithmus

➤ *Wie verändert KI Ihre tägliche HR-Arbeit konkret – und wo erleben Sie den größten Nutzen für Mitarbeitende und Führungskräfte?*

Bernd Rauch: KI ist für mich als Gründer einer Jobplattform ein unverzichtbarer Begleiter – nicht als Ersatz, sondern als Sparringspartner in Entscheidungsprozessen. Statt stundenlang zu recherchieren, nutze ich Tools wie ChatGPT für Analysen, Ideenbewertung oder Recruiting-Fragen. Das spart Zeit, liefert präzisere Einschätzungen und neue Blickwinkel. Im Matching-Prozess unterstützt KI bei anonymisierten Lebensläufen, prüft fachliche Passung und sorgt für Transparenz. Sie hilft beim Formulieren von E-Mails, bei der Entwicklung neuer Angebote oder Marktanalysen – und schafft Raum für persönliche Kommunikation mit Jobsuchenden und Unternehmen. Mitarbeitende profitieren von schnelleren, passenderen Empfehlungen, Führungskräfte von qualifizierten Vorschlägen. Die Qualität steigt, der Mensch bleibt im Mittelpunkt.

➤ *Welche Kompetenzen müssen Unternehmen jetzt aufbauen, damit Teams im Zusammenspiel von Mensch und Maschine erfolgreich arbeiten können?*

Bernd Rauch: Erfolgreiche Zusammenarbeit mit KI beginnt mit Verständnis und der Fähigkeit, präzise Fragen zu stellen. Schon kleine Unterschiede können große Effekte haben. Teams brauchen daher digitale Sprachkompetenz und kritisches Denken, um Ergebnisse einzuordnen und Grenzen zu kennen. Nur so wird KI sinnvoll genutzt. Wer gelernt hat, mit KI zu arbeiten, spart Zeit und entwickelt oft kreativere Lösungen. Entscheidend ist eine Kultur von Offenheit und Lernbereitschaft – denn KI macht Arbeit nicht unmenschlicher, sondern wirkungsvoller.

➤ *Wo sehen Sie die größten Chancen – und auch die größten Risiken – wenn KI künftig eine zentrale Rolle in Recruiting, Personalentwicklung und Mitarbeiterbindung spielt?*

Bernd Rauch: Die größte Chance liegt in der Entlastung von Routinen, etwa durch Vorsortieren von Bewerbungen oder automatisierte Feedbackprozesse. So bleibt neben den täglichen HR-Aufgaben wieder Raum für das, was langfristige Mitarbeiterbindung stark beeinflusst: echte Beziehungspflege und Wertschätzung. KI kann Katalysator für eine bessere Unternehmenskultur sein, wenn Effizienz dem Menschlichen dient. Risiken bestehen in unkritischer Übernahme von Ergebnissen und im Datenschutz. KI kennt keine Verantwortung, nur Wahrscheinlichkeiten. Deshalb braucht es klare Leitlinien und reflektierte Entscheidungen. Chancen und Risiken liegen nahe beieinander – entscheidend bleibt der Mensch.

Bernd Rauch ist Gründer und CEO von WORKENDA, einer Jobplattform aus Vorarlberg, die den Recruiting-Prozess für Jobsuchende und Unternehmen revolutioniert. Gegründet im März 2024, entstand WORKENDA aus der Überzeugung, dass die Jobsuche und das Bewerbermanagement effizienter, zielgerichteter und vor allem regionaler gestaltet werden sollte.

KI als Kollege, nicht als Konkurrent

**UDO FILZMAIER ÜBER CHANCEN, RISIKEN UND
DIE ROLLE VORARLBERGS IM GLOBALEN WETTBEWERB**



Udo Filzmaier (geb. 1971) ist Unternehmer, Investor und Vizepräsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg. 1994 gründete er sein Unternehmen, jetzt die F-Technologies AG, die er in den folgenden Jahrzehnten zu einer international tätigen Unternehmensgruppe mit Standorten in Europa, Asien und den USA ausbaute. Heute ist er in mehreren Aufsichtsräten und Beiräten aktiv, mit Fokus auf Digitalisierung, Energie und High-Tech. Als Bildungssprecher der Industrie setzte er sich besonders für Ausbildung und Fachkräftesicherung ein.

Interview: Christoph Thoma.

Fotos: Udo Mittelberger

Udo Filzmaier zählt zu den prägenden Unternehmerpersönlichkeiten Vorarlbergs. Bereits 1994 gründete er sein Unternehmen, jetzt die F-Technologies AG, die er in den folgenden Jahrzehnten zu einer international tätigen Unternehmensgruppe mit Standorten in Europa, Asien und den USA ausbaute. Heute ist er nicht nur Aufsichtsratsvorsitzender und Beirat in mehreren Technologie- und Industrieunternehmen, sondern seit Mai 2025 Vizepräsident und Finanzreferent der Wirtschaftskammer Vorarlberg, zuvor war er Bildungssprecher der Sparte Industrie.

Sein Werdegang ist geprägt von Innovationsgeist, internationalem Unternehmertum und einem klaren Blick für Zukunftstechnologien. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz beschäftigen ihn seit Jahren – nicht nur aus technologischer, sondern auch aus wirtschaftspolitischer Perspektive.



➤ Herr Filzmaier, Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren mit Digitalisierung und technologischer Transformation. Was war Ihr persönlicher „Aha-Moment“, an dem Sie erkannt haben, dass Künstliche Intelligenz ein Gamechanger sein wird?

Udo Filzmaier: Der entscheidende Moment war, als ich erstmals erlebt habe, wie KI nicht nur Daten auswertet, sondern eigenständig Muster erkennt, die für uns Menschen kaum sichtbar sind. Das war im Kontext eines Preisfinders, wo KI-Anomalien vorhersagen konnte, noch bevor ein Mensch überhaupt einen Fehler vermutet hätte. Da wurde mir klar: Das ist nicht einfach eine weitere Software – das ist ein Paradigmenwechsel.

➤ Wie genau setzen Sie in Ihren Unternehmen heute KI ein – geht es dabei um Effizienzsteigerung in Prozessen, um völlig neue Geschäftsmodelle oder sogar um die Entwicklung von Produkten, die ohne KI gar nicht denkbar wären?

Udo Filzmaier: Wir setzen KI heute auf mehreren Ebenen ein: Einerseits zur Effizienzsteigerung – etwa in der

Marktanalyse, in der Angebotserstellung und bei der vorausschauenden Preisfindung. Andererseits entwickeln wir neue Geschäftsmodelle, die ohne KI gar nicht denkbar wären, zum Beispiel datengetriebene Services, die unsere klassischen Produkte ergänzen. Die Kombination aus operativer Effizienz und Innovationskraft macht KI für uns so wertvoll.

➤ Welche Chancen sehen Sie für den Wirtschaftsstandort Vorarlberg im Kontext von KI – insbesondere für mittelständische Industriebetriebe, welche oft sehr spezialisiert sind?

Udo Filzmaier: Gerade der Vorarlberger Mittelstand ist hochspezialisiert und oft Weltmarktführer in Nischen. KI kann hier enorm helfen: sei es in der individualisierten Fertigung, in der Automatisierung oder im Kundenservice. Wenn es gelingt, die vorhandene Ingenieurskunst mit datengetriebener Intelligenz zu verbinden, entstehen völlig neue Möglichkeiten, die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

➤ Sie waren Bildungssprecher der Vorarlberger Industrie: Welche Kompetenzen müssen junge Menschen in Schule und Ausbildung künftig erwerben, um in einer von KI geprägten Wirtschaft bestehen zu können?

Udo Filzmaier: Neben klassischen MINT-Fächern werden Datenkompetenz und ein Grundverständnis von KI unverzichtbar. Junge Menschen sollten lernen, mit Algorithmen kritisch umzugehen, sie zu hinterfragen und kreativ einzusetzen. Ebenso wichtig sind „Soft Skills“: interdisziplinäres Denken, Teamarbeit und die Fähigkeit, Technologie mit Wirtschaft und Ethik zu verknüpfen.



➤ *Daraus ergibt sich auch die Frage, welche Rahmenbedingungen die Politik – auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene – schaffen muss, damit KI-Innovationen aus Vorarlberg international erfolgreich sein können?*

Udo Filzmaier: Wir brauchen klare und praxisnahe Regeln, die Innovation fördern und gleichzeitig Sicherheit gewährleisten. Auf Landes- und Bundesebene geht es vor allem um Förderungen, Testumgebungen und die Vernetzung von Forschung und Wirtschaft. Auf europäischer Ebene ist entscheidend, dass wir Standards setzen, die international Anerkennung finden, ohne die Unternehmen durch überbordende Bürokratie auszubremsen.

➤ *Künstliche Intelligenz wird nicht nur als Chance gesehen, sondern auch als Risiko. Wo sehen Sie die größten Gefahren – und welche Leitplanken braucht es aus Ihrer Sicht?*

Udo Filzmaier: Die größte Gefahr liegt im unkritischen Einsatz von KI – wenn Algorithmen intransparent bleiben oder diskriminierende Muster verstärken. Wir brauchen Leitplanken wie Transparenz, Nachvollziehbarkeit und klare Verantwortlichkeiten. KI darf kein „Black Box“-Entscheider sein, sondern muss immer in einem ethischen und rechtlichen Rahmen stehen.

➤ *Ihre Unternehmen sind international tätig. Wie schätzen Sie die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Bereich KI im Vergleich zu den USA oder China ein? Auch mit Blick auf die Barrieren, die aktuell die Regierung Trump aufbaut?*

Udo Filzmaier: Europa hat enormes Potenzial, gerade durch seine starken Industrien und hohen Standards. Aber wir dürfen den Anschluss nicht verlieren – weder an die USA mit ihrer Risikokultur noch an China mit seiner Geschwindigkeit. Die Barrieren durch die US-Politik, etwa Exportrestriktionen, zeigen, wie wichtig es ist, eigene Kompetenzen in Europa aufzubauen und digitale Souveränität ernst zu nehmen.

➤ *Viele KMU tun sich schwer, das Thema KI in die Praxis zu bringen. Was raten Sie einem klassischen Vorarlberger Familienbetrieb, der den ersten Schritt in Richtung KI setzen möchte?*

Udo Filzmaier: Mein Rat ist: klein anfangen. Man muss nicht sofort ein komplettes KI-Team aufbauen. Es reicht, ein konkretes Problem zu identifizieren – zum Beispiel Energieeffizienz, Lagerlogistik oder Qualitätskontrolle – und dafür eine KI-Lösung zu testen. Erfolgreiche Pilotprojekte schaffen Vertrauen und Motivation für die nächsten Schritte.

➤ *Wenn wir zehn Jahre nach vorne blicken: Welche Rolle wird KI in der Vorarlberger Industrie und Wirtschaft 2035 spielen?*

Udo Filzmaier: Ich bin überzeugt, dass KI bis dahin in der Vorarlberger Industrie genauso selbstverständlich sein wird wie heute die Elektrifizierung. Produktionslinien werden autonomer, Lieferketten resilienter und Kundenservices individueller sein. KI wird kein Add-on mehr sein, sondern ein Kernbestandteil jeder Wertschöpfungskette.

➤ *Und zuletzt ganz persönlich gefragt: Sehen Sie Künstliche Intelligenz eher als „Kollegen“, der uns Menschen unterstützt, oder als Konkurrenten, der uns übertrifft?*

Udo Filzmaier: Für mich ist KI ein Kollege – ein sehr kluger, manchmal unbequemer, aber letztlich hilfreicher Partner. KI wird uns dort entlasten, wo Routine dominiert, und uns Freiraum geben, das zu tun, was Menschen einzigartig macht: kreativ denken, Verantwortung übernehmen und Innovation vorantreiben.

➤ *Herr Filzmaier, vielen Dank für das Gespräch!*



#AGENDA

➤ WIRTSCHAFTSFRÜHSTÜCK

15.10.2025 um 8:00 Uhr

Bregenz, Pier69

➤ RAUM FÜR WIRTSCHAFT

16.10.2025 um 18:00 Uhr

Nüziders, B12

➤ MENTORING: BETRIEBSBESUCH

28.10.2025 um 18:30 Uhr

Doppelmayr, Wolfurt

➤ MENTORING: STUDIENREISE

12. – 14.11.2025

Brüssel, Belgien

➤ BUSINESSSTAMMTISCH

18.11.2025 um 19:00 Uhr

Dornbirn, Wirtschaft

➤ 5 MINUTA IM FOKUS

19.11.2025 um 18:00 Uhr

Lustenau

➤ MENTORING: SPORT UND WIRTSCHAFT

30.11.2025 um 13:15 Uhr

SCR Altach

➤ WIRTSCHAFTSFRÜHSTÜCK

12.12.2025 um 8:00 Uhr

Bludenz, Heim Mode

Änderungen jederzeit möglich.

DIGITALISIERUNG

#MEINUNG



KATHARINA KOPF

➤ *Juwelier Kopf, Feldkirch*

Digitale Prozesse sind kein Luxus, sondern unsere Überlebensstrategie. Wer KI und Automatisierung klug einsetzt, schafft Freiräume für Innovation und neue Geschäftsmodelle.



SIMON TSCHANN

➤ *Bürgermeister der Stadt Bludenz*

Die Digitalisierung unserer Verwaltung ist ein wichtiger Schritt für die Zukunft unserer Stadt. Sie erleichtert den Alltag für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen, spart Zeit und Kosten und reduziert bürokratische Hürden. Effizienz und Servicequalität müssen auch im digitalen Zeitalter unsere Orientierung sein.



WOLFGANG FLACH

➤ *Bauwelt Pümpel Vorarlberg, Feldkirch*

KI verändert unsere Kommunikation radikal: Schnelligkeit, Personalisierung und Datenanalyse eröffnen neue Chancen – entscheidend bleibt jedoch die menschliche Glaubwürdigkeit.



➤ **ALLE VERANSTALTUNGEN**
WIRTSCHAFTSBUND-VBG.AT/
VERANSTALTUNGEN

#positionen

Unternehmertum lebt vom Mut, Chancen zu ergreifen – und vom Willen, auch Risiken zu tragen. Dieses Risiko gehört zum Wesen jeder wirtschaftlichen Tätigkeit und wird von Unternehmerinnen und Unternehmern in aller Regel bewusst und gerne angenommen. Doch wo Unsicherheiten unnötig vergrößert werden und Planbarkeit fehlt, stößt selbst der stärkste Unternehmergeist an Grenzen. Genau hier setzen wir an: Wir arbeiten auf verschiedenen Ebenen daran, solche zusätzlichen Risiken abzubauen – mit einem klaren Blick auf die Realität des unternehmerischen Alltags und einem entschiedenen Bekenntnis zu Freiheit und Verantwortung.

In der aktuellen Ausgabe der #vorarlbergerwirtschaft greifen wir zwei Themen auf, die für viele Betriebe von entscheidender Bedeutung sind: Saisonkontingente und Betriebsübergaben.

➤ Saisonkontingente

Saisonale Spitzen gehören zur Realität vieler Branchen in Vorarlberg – allen voran im Tourismus. Damit Betriebe diese Nachfrage bewältigen können, bietet das Instrument der Saisonkontingente die Möglichkeit, zeitlich befristet Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Drittstaaten einzusetzen. Entscheidend ist für uns: Wer nachweislich solche Spitzen hat und damit Teil der touristischen Wertschöpfungskette ist, muss Personal auch entsprechend einplanen können. Das stärkt die Qualität des Angebots, verhindert kurzfristige Einschränkungen im Betrieb und sichert, dass die Wertschöpfung im Land bleibt. Und all das geschieht selbstverständlich unter der Prämisse fairer Arbeitsbedingungen und einer klaren Kontrolle. Bei der laufenden Überarbeitung der Verordnung gilt es daher, genau diese Punkte zu berücksichtigen.

➤ Betriebsübergaben

Vorarlbergs Wirtschaft ist geprägt von starken (Familien)Unternehmen, die in den kommenden Jahren vielfach vor einer Übergabe stehen. Damit diese Nachfolgen gelingen, braucht es nicht nur betriebswirtschaftliche, steuerliche und arbeitsrechtliche



Klarheit, sondern vor allem praxistaugliche und planbare Behördenverfahren. In der Realität zeigt sich jedoch, dass bestehende Genehmigungen bei Übernahmen oft wie „neu“ beurteilt werden – selbst dann, wenn weder Standort noch Prozesse wesentlich verändert werden. Schon kleinste Abweichungen, etwa bei Raumhöhen in Bestandsgebäuden oder bauphysikalischen Details, können dazu führen, dass eine Anlage plötzlich nicht mehr genehmigungsfähig erscheint.

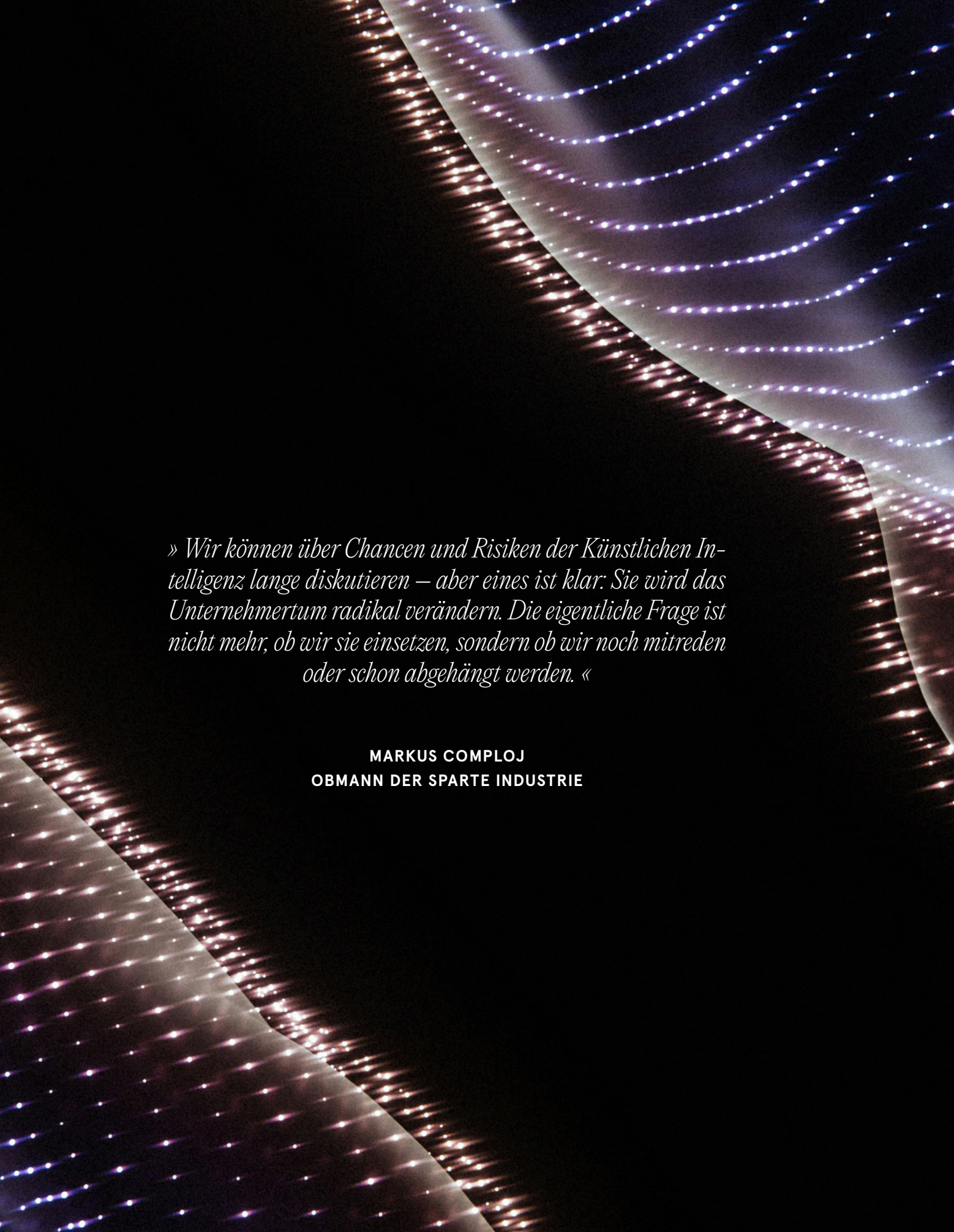
Dabei gilt selbstverständlich: Sicherheitsstandards, Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie der Schutz von Leib und Leben haben uneingeschränkten Vorrang. Entscheidend ist aber eine klare Differenzierung zwischen sicherheitsrelevanten Vorgaben und Anforderungen, die in der Praxis keine unmittelbare Gefährdungslage darstellen. Unser Ziel ist es, bewährte Betriebe nicht durch überzogene Formalismen in ihrer Weiterführung zu blockieren.

Was jahrzehntelang sicher betrieben wurde, soll auch künftig – unter nachvollziehbaren Auflagen – fortgeführt werden können. Hier gilt es, bundesrechtliche Rahmenbedingungen konsequent weiterzuentwickeln.

» Gerade in wirtschaftspolitisch herausfordernden Zeiten braucht es klare Standpunkte. Unternehmerinnen und Unternehmer haben Anspruch auf Verlässlichkeit und Planbarkeit – und wir nehmen diese Verantwortung ernst. Deshalb beziehen wir Position: für funktionierende Saisonkontingente, für praxistaugliche Betriebsübergaben und für einen Rahmen, in dem Unternehmertum wachsen kann. «

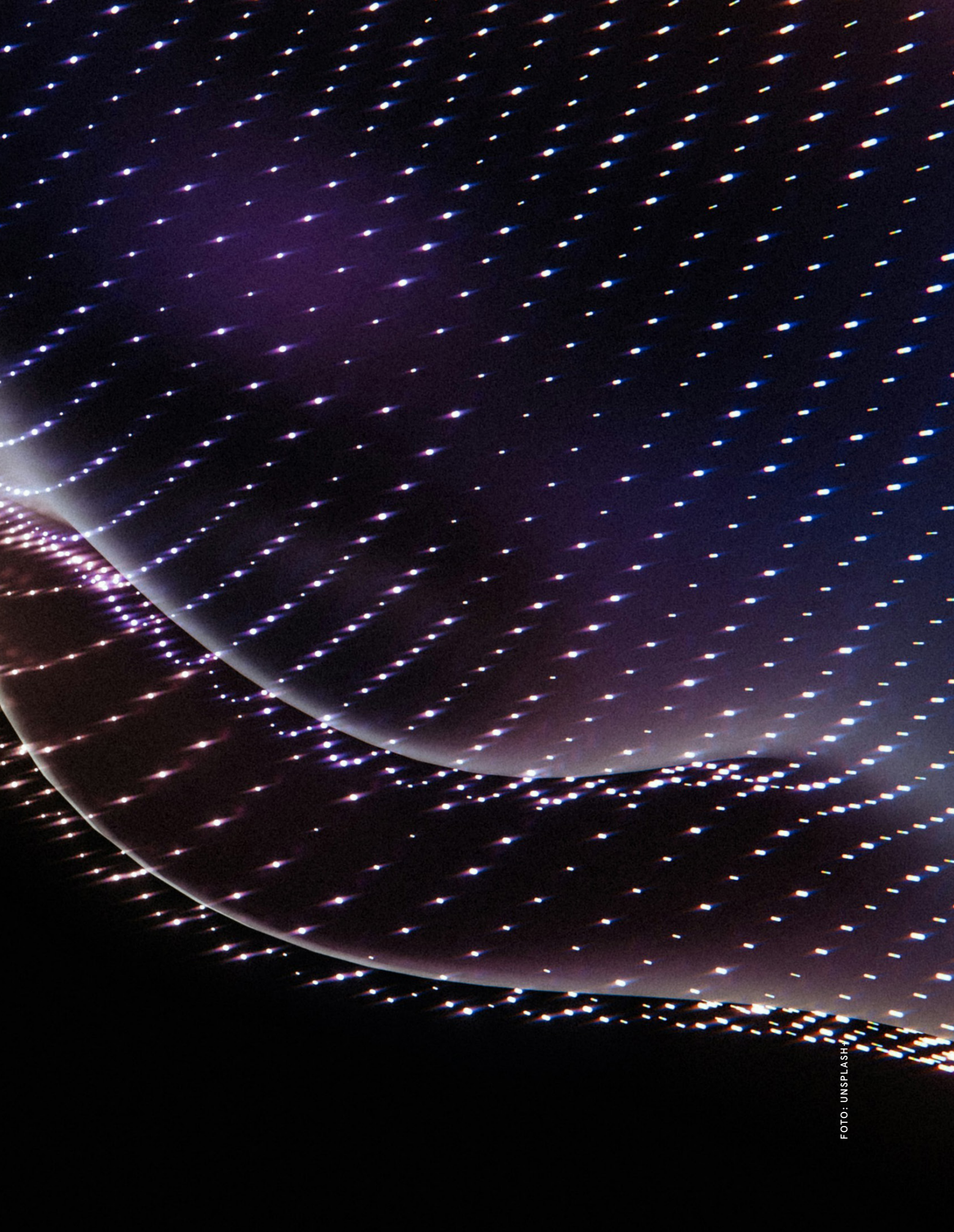
MARCO TITTLER
LANDESOBMANNS, LANDESRAT





» Wir können über Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz lange diskutieren – aber eines ist klar: Sie wird das Unternehmertum radikal verändern. Die eigentliche Frage ist nicht mehr, ob wir sie einsetzen, sondern ob wir noch mitreden oder schon abgehängt werden. «

MARKUS COMPLOJ
OBMANN DER SPARTE INDUSTRIE



#aufbruch

Die Landesgruppenhauptversammlung am 11. Juni 2025 entwickelte sich einmal mehr zu einem lebendigen Forum, in dem aktuelle standortpolitische Themen diskutiert und in ihrer Tiefe analysiert wurden. Gleichzeitig bot die Versammlung Raum, Strategien für die Zukunft Vorarlbergs zu debattieren. Im Rahmen der Sitzung wurde Andreas Gapp zum neuen Landesfinanzreferenten gewählt, Wirtschaftskammer-Vizepräsidentin Petra Kreuzer wurde in den Vorstand des Wirtschaftsbundes kooptiert.

ALLE FOTOS: 7PRO.TV MEDIENPRODUKTIONEN



1 Direktor Christoph Thoma eröffnet die Landesgruppenhauptversammlung in Feldkirch.

2 Für das leibliche Wohl sorgte das Hauscatering der Montforthaus Feldkirch GmbH: SEIDL Catering GmbH.

3 Die Landtagsabgeordneten Heidi Schuster-Burda und Hanno Lecher mit dem neuen Lustenauer Bürgermeister Patrick Wiedl.

4 Wirtschaftskammer-Präsident Karlheinz Kopf bei seinem Statement zu aktuellen standortpolitischen Themen.



5



6



7



8

5 Landesobmann Marco Tittler sprach über den Wirtschaftsstandort Vorarlberg.

6 Bundesrätin Christine Schwarz-Fuchs, Landtagsvizepräsidentin Monika Vonier und der der designierte Wirtschaftskammer-Direktor Julian Fässler.

7 Der Vorstand des Wirtschaftsbundes Vorarlberg, (Landesfinanzreferent Andreas Gapp fehlt).

8 Marco Tittler mit den Rechnungsprüfern Thomas Winsauer und Hermann Metzler sowie Landtagsabgeordnetem Clemens Ender.

#dialoge

Synergien nutzen, Zukunft gestalten.

Unsere Netzwerktreffen sind weit mehr als Orte des reinen Austauschs. Sie sind dynamische Foren, in denen wirtschafts- und standortpolitische Themen intensiv beleuchtet und tragfähige Partnerschaften für die Zukunft Vorarlbergs gestaltet werden. Unternehmerinnen und Unternehmer, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie kreative Köpfe kommen hier zusammen, um gemeinsam Antworten auf die zentralen Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.



FOTO: MARIE SCHLÖCHER



FOTO: JAUURIN LÖRJUNSER



FOTO: DIETMAR MATHIS



1 Dialog von Tourismus-Staatssekretärin Elisabeth Zehetner mit der Sparte Tourismus im Montafon (04.05.2025).

2 Besuch von Staatssekretärin Elisabeth Zehetner bei der Gantner Instruments GmbH in Schruns mit Landesrat Marco Tittler und Geschäftsführer Werner Ganahl (05.05.2025).

3 Spartenobmann Dieter Bitschnau im Dialog mit Stadtrat Valentin Sottopietra und SPIDER-Geschäftsführer Armin Gaier (05.08.2025).

4 Großartige Stimmung bei „Generation Next“, unserem Mentoring-Netzwerk-event in der Raiffeisenbank am Kornmarktplatz in Bregenz (18.09.2025).

5 Bundeskongress der Hafner, Plattner und Fliesenleger mit Innungsmeister Rudi Gort (30.05.2025).

6 Wirtschaftsstadtrat Wolfgang Flach und Direktor Christoph Thoma bei Desiree und Christoph Riedelsperger von MAXUNDSTELLA in Feldkirch (19.08.2025).

7 Präsident Karlheinz Kopf und Vizepräsidentin Petra Kreuzer bei der Eröffnung der SCHAU! der Messe Dornbirn (04.04.2025).



Das Team des Wirtschaftsbund Vorarlberg

Der Wirtschaftsbund Vorarlberg vertritt die Wirtschaft – strategisch vom Vorstand, operativ vom Team.

VS



MARCO TITTLER
Landesobmann, Landesrat

VS



KARLHEINZ KOPF
*Landesobmann-Stellvertreter,
 Präsident der Wirtschaftskammer
 Vorarlberg*

VS



CHRISTINE SCHWARZ-FUCHS
*Landesobmann-Stellvertreterin,
 Bundesrätin*

VS



MARKUS COMPLÖJ
*Landesobmann-Stellvertreter,
 Obmann der Sparte Industrie in
 der Wirtschaftskammer Vorarlberg*

VS



JÜRGEN RAUCH
Landesobmann-Stellvertreter

VS



ANDREAS GAPP
*Landesfinanzreferent, Obmann der
 Fachgruppe Seilbahnen in der Wirtschafts-
 kammer Vorarlberg*

VS



PETRA KREUZER
*Vorstandsmitglied, Vizepräsidentin
 der Wirtschaftskammer Vorarlberg*

TEAM



CHRISTOPH THOMA
Direktor, Bundesrat

TEAM



LUCAS SCHMIDINGER
*Büroleitung mit den Schwerpunkten
 Mitglieder- und Büroverwaltung, Kammer-
 wesen und Buchhaltung*

TEAM



SABINE REUTZ
*Assistenz mit
 den Schwerpunkten
 Veranstaltungsorganisation
 und Kammerwesen*

TEAM



JONAS MAYRHOFFER
*Referent mit den Schwerpunkten
 Social Media-Kommunikation,
 Veranstaltungsorganisation
 und Mentoringprogramm*

↓ Mentoring: Die Leadership-Akademie des Wirtschaftsbund Vorarlberg

Ständige Weiterbildung, beste Qualifikation und Führungskompetenz sind zentrale Voraussetzungen für erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, für Nachwuchsführungskräfte, Funktionärinnen und Funktionäre in der Wirtschaftskammer oder Verantwortungsträgerinnen und -träger in der Kommunalpolitik. Mit unserem Mentoringprogramm, das wir seit 2016 erfolgreich im ganzen Land Vorarlberg anbieten, fördern und vernetzen wir diese Zielgruppen.

DEINE VORTEILE

- Wir gewährleisten Einblicke in die Welt der Politik, der Interessenvertretung und in das Unternehmer:innentum mit allen Herausforderungen.
- Wir bieten eine exklusive Netzwerkplattform, auch über das eigentliche Programm hinaus.
- Du schärfst mit deiner Teilnahme dein Verständnis für das Zusammenwirken von Unternehmertum, Interessensvertretung und Politik.

Selbstbehalt: EUR 190,- zuzüglich MwSt.

Anmeldungen an office@wirtschaftsbund-vbg.at



Weitere Informationen zum Programm:

WIRTSCHAFTSBUND-VBG.AT/MENTORING



Mentoring 2026

➤ **22. Jänner 2026, 18.00 Uhr,**
Eiskanal Bludenz,
Teambuilding-Event: Alpenbob

➤ **26. März 2026, 17:30 Uhr**
Politischer Dialog mit Marco Tittler

➤ **23. April 2026, 17:30 Uhr,**
WK Vorarlberg, Feldkirch
Ein Blick hinter die Kulissen
der WK Vorarlberg

➤ **21. Mai 2026, 17:30 Uhr,**
AK Vorarlberg, Feldkirch
Die Rolle der Sozialpartner:
Im Gespräch mit den Präsidenten
Karlheinz Kopf und Bernhard Heinze

➤ **10. Juni 2026, 17:00 Uhr,**
Landhaus, Bregenz
Landtag Live: Besuch der Landtags-
sitzung mit politischen Dialogen

➤ **24. Juli 2026, 19.00 Uhr,**
Bregenz, Festspielbezirk
Kultur und Tourismus als Standort-
faktoren: Besuch der Oper
„La Traviata“ und Dialog über
die Bedeutung der
Bregenzer Festspiele

➤ **September 2026, 18.00 Uhr,**
Bregenz, Raiffeisenbank
am Kornmarkt „Generation Next“:
Jährliches Get-together aller
Mentoring-Teilnehmer in Vorarlberg

➤ **Oktober 2026**
Betriebsbesuch: Besuch und
Dialog mit einem renommierten
Vorarlberger Unternehmen

➤ **November 2026**
Studienreise nach Wien

➤ **November 2026**
Abschlussveranstaltung im Rahmen
eines Vorarlberger Sportevents



WICHNERGASSE 6 • 6800 FELDKIRCH
+43 5522/76631 • OFFICE@WIRTSCHAFTSBUND-VBG.AT
WWW.WIRTSCHAFTSBUND-VBG.AT